



Doctoral Thesis

Zwischen übernommener Moderne und neuer Tradition die Architektur der Kriegs- und Nachkriegszeit im Kanton Bern, 1939-1960

Author(s):

Furrer, Bernhard

Publication Date:

1996

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-001689126> →

Rights / License:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

DISS. ETH Nr. 11772

Zwischen übernommener Moderne und neuer Tradition
Die Architektur der Kriegs- und Nachkriegszeit im Kanton Bern, 1939-1960

ABHANDLUNG
zur Erlangung des Titels
DOKTOR DER TECHNISCHEN WISSENSCHAFTEN
der
EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE

vorgelegt von
Bernhard Furrer
Dipl. Arch. ETH-Z
geboren am 12. Dezember 1943
von Bern BG und Bauma ZH



Angenommen auf Antrag von
Prof. Dr. Georg Mörsch, Referent
Prof. Arthur Rüegg, Koreferent

1996

Zusammenfassung

Nach der wirtschaftlich wie kulturell euphorischen Stimmung in der Schweiz der zwanziger und dreissiger Jahre, die eine von Fortschrittsglauben, neuen Inhalten und neuen Formen geprägte Architektur hervorbringen, führen die anschliessende Wirtschaftskrise und der Zweite Weltkrieg zu neuen Herausforderungen für die Bauschaffenden. Die äusseren Bedingungen wie die Konzentration auf elementare Bauaufgaben (namentlich den Wohnungsbau), der Zwang zu spartanisch einfachen Lösungen, die Beschränkungen in der Verfügbarkeit von Baumaterialien werden überlagert von einem Rückzug auf traditionelle Wertvorstellungen, einer Rückbesinnung, die in den anderthalb Jahrzehnten nach dem Krieg weiterhin zu beobachten ist. Dabei werden – weitgehend von denselben Protagonisten – die grundlegenden Erfahrungen des Neuen Bauens nicht beiseitegeschoben, sondern in einen neuen Zusammenhang gestellt. Es entsteht damit eine 'Architektur zwischen übernommener Moderne und neuer Tradition'. Sie wird um 1960 im Gefolge der ungestümen Wirtschaftsentwicklung abgelöst von der an den 'International Style' anknüpfenden Architektur des Funktionalismus. Im Interesse einer möglichst präzisen, auf detaillierten Kenntnissen aufbauenden Analyse beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf die Entwicklung im Kanton Bern. Ihre Resultate können indessen auf die ganze Schweiz, teilweise auch auf das umliegende Ausland übertragen werden.

Im 1. Teil werden zunächst die Zeitgrenzen dieser in sich geschlossenen Architekturepoche und der sie prägende grössere Rahmen geschildert; wichtig ist dabei die Schweizerische Landesausstellung in Zürich 1939. Ein Kapitel ist der Entwicklung der Architektur innerhalb der behandelten Epoche gewidmet. Im Zentrum der Arbeit stehen die Themen der Architektur, die Merkmale, welche die Bauten jener Zeit von früheren wie späteren Beispielen abheben, und die ihnen zugrundeliegende gedankliche Arbeit. Zunächst seien die freie Anordnung der Bauten, die Auflösung der Baumasse in Einzelbaukörper entsprechend den funktionalen Zuordnungen und die dadurch mögliche Bildung von Aussenräumen genannt. Die enge Verbindung von Baukörper und Aussenraum weitet sich in vielen Fällen aus zu der Suche nach einem fliessend-durchgehenden Raum. Grosses Gewicht wird der differenzierten Gestaltung von Aussenräumen zugemessen. In der Gestaltung der Baukörper und ihrer Einzelheiten ist die Suche nach einer Entkörperlichung deutlich sichtbar, ein Anliegen, das auch in der virtuosen Pflege der Baudetails spürbar ist. Die Vorfertigung, eine Vorstufe zur Vorfabrikation, wird an vielen Bauten angewendet – sie ist Teil der beginnenden Intensivierung der Zusammenarbeit der Architekten und Architektinnen mit den Ingenieuren. In weiteren Kapiteln werden die wichtigsten Publikationen und Ausstellungen der Zeit charakterisiert, die damals bedeutenden Anstrengungen zur Entwicklung und Anwendung von Bausystemen zusammengefasst und die Anfänge der Orts-, Regional- und Landesplanung dargestellt.

Im 2. Teil werden die zu jener Zeit wichtigsten Gebäudetypen in ihrer Entwicklung und spezifischen Ausformung analysiert. Von besonderer Bedeutung sind der Wohnungsbau, Industrie- und Verwaltungsbauten, Schulbauten und kirchliche Bauten.

Die Arbeit fusst auf der flächendeckenden Inventarisierung der Bauten aus der behandelten Epoche und ihrer Analyse. Der 3. Teil liefert das Grundlagenmaterial zur Arbeit mit einem Auszug aus dem Inventar in Form einer Tabelle. Sie ist zur leichten Handhabung nach verschiedenen Kriterien sortiert: Adressen, Architekten und Architektinnen, Bautypen, Baujahre.

Der Bautenkatalog des 4. Teils charakterisiert – geordnet nach Regionen – beispielhafte Bauten der Epoche. Er beschränkt sich nicht auf Leitbauten, auf besonders beeindruckende oder architektonisch bedeutende Werke, sondern enthält entsprechend den Aufgabenstellungen der Zeit auch einfache, die Bauaufgabe jedoch auf charakteristische Art lösende Bauten.

Der 5. Teil gibt die Protokolle der zahlreichen Gespräche mit den noch lebenden Architekten und Architektinnen jener Zeit wieder.

Die Bauten der Kriegs- und Nachkriegszeit erscheinen in erste Annäherung als bescheidene, oft karg und zurückhaltend gestaltete Architekturwerke. Erst bei genauerer Analyse zeigen sich ihre hohen räumlichen und gestalterischen Qualitäten. Viele ihrer grundlegenden Eigenheiten können wichtige Impulse für das heutige Architekturschaffen geben.

Summary in English

In Switzerland, following the economic and cultural euphoria of the 1920s and 1930s, which produced new architectural elements and forms characterized by a belief in progress, the subsequent economic slump and World War II brought fresh challenges to the new constructional designers. External conditions, such as the concentration on elementary building assignments (especially housing construction), the necessity for austere simple solutions and the limited availability of building materials were overlaid by a return to traditional values and a re-thinking process that became apparent in the fifteen years or so after the war. In so doing, the basic experience of the "Neues Bauen" (New Building) – largely by the same protagonists – was not abandoned but placed in a new context, and there arose an 'architecture lying between adopted modernity and new traditionalism'. Around 1960, in the wake of rapid economic growth, this became detached from the functionalist architecture associated with 'International Style'. To ensure an analysis that is as far as possible accurate and based on detailed information, the present work will be limited to developments in the Canton of Berne. Its conclusions can nevertheless be applied to the rest of Switzerland, and partly also to the neighbouring countries.

The first section opens with a chronological and background description of this self-contained architectural epoch and stresses the importance of the 1939 Swiss National Exhibition. A chapter is devoted to the architectural developments within this period. The topic central to this section concerns the themes of architecture, the characteristics which distinguish it from earlier and later examples, and the intellectual work underlying them. There follows the analysis of the free arrangement of buildings, the division of the total mass into individual constructional units according to the function assigned to them and the arrangement of the external spaces that this facilitated. The close association between the built-up and surrounding areas frequently led to a striving after a smooth and continuous spatial complex. Considerable weight was given to the subtle conception of the environs. In the structuring of building masses and detail design, and the masterly attention to constructional minutiae a quest for lightness and simplicity is clearly discernable. Prefinishing, a preliminary stage towards prefabrication, was used for many buildings and signalled the beginning of a closer collaboration between architects and engineers. In later chapters the major publications and exhibitions of the time are characterized, contemporary attempts at developing and applying building systems are summarized and the beginnings of local, regional and national planning are described.

The second section analyses the development and specific configuration of the most important types of building of the time, and, in particular, the dwelling, industrial and administrative, school and ecclesiastical structures.

The study is based on a ground surface listing and analysis of the buildings of the period under consideration. The third section presents the basic working documentation together with an extract of the listing in table form. This is designed for easy reference under various headings: addresses, architects, types of building and years of construction.

The inventory of building in the fourth section describes buildings typical of the period and listed according to region. It is not confined solely to major edifices or especially impressive or architecturally important works, but also includes simple buildings, typical of the contemporary needs but illustrative of characteristic solutions to constructional problems.

The fifth section records numerous conversations with surviving architects from that period.

At first glance, the building designs of the war and post-war years appear modest, and frequently over-restrained; but closer inspection reveals their high spatial and stylistic qualities. Many of their fundamental characteristics could well serve as an inspiration for contemporary architectural design.